

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **242 (1963)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gegenwärtig lägen jedoch die Produktionskosten in der sowjetischen Viehzucht immer noch «erheblich über den staatlichen Ankaufspreisen». In zahlreichen Kolchosen sei die Viehzucht noch immer ein Defizitgeschäft, ja «manchmal sogar frißt das Defizit bei der Viehzucht die Überschüsse aus andern Einkünften auf». Nach den im Erlaß veröffentlichten Zahlen betragen 1961 die durchschnittlichen Produktionskosten für einen Zentner Rindfleisch 88 Rubel, bei Ablieferung an den Staat wurden dem Kolchos dafür jedoch nur 59 Rubel bezahlt. Es habe sich herausgestellt, daß die Kolchosen bei jedem Kilo abgelieferten Fleisch einen Verlust erleiden. Unter diesen Umständen sei auf den Kolchosen kein Interesse vorhanden, die Fleischproduktion zu steigern. Der einzige Ausweg sei eine Erhöhung der staatlichen Aufkaufpreise, was jedoch ungeheure Summen verschlinge.

Der Erlaß stellt fest, daß gegenwärtig die Bevölkerung noch gezwungen sei, Fleisch zu Überpreisen «von Personen zu erwerben, die durch die Fleischknappheit große Profite erzielen». Damit sind die Kolchosbauern auf den sog. *freien Märkten* gemeint, auf denen Fleisch aus privater Zucht auf den Kolchosen verkauft wird. Gäbe es diese freien Märkte neben den staatlichen Geschäften nicht, so wäre die Versorgungslage in der Sowjetunion geradezu katastrophal. Zwar sind die Preise auf diesen Märkten erheblich höher als in den staatlichen Geschäften, jedoch bieten sie der Bevölkerung wenigstens im Sommer eine gewisse Auswahl an guten Agrarprodukten aus privater Zucht der Kolchosbauern, während die Staatsläden meist nur minderwertige Ware anbieten. Bisher kostete in Moskau auf diesen freien Märkten ein Kilo Kalbfleisch zwischen 3,30 und 3,85 Rubel (= 15,90 bis 17,55 sFr.). In staatlichen Geschäften in Moskau wurde am 1. Juni ein Kilo Rindfleisch für 2 Rubel (= 9,65 Fr.) verkauft, ein Kilo Hammelfleisch für 1,50 Rubel (= 7,25 Fr.), ein Kilo Schweinefleisch für 1,90 Rubel (= 9,15 Fr.). 200 Gramm Butter kosteten am 1. Juni 1962 bereits 72 Kopeken statt bisher 56.

Die prekäre Wirtschaftslage der Sowjetunion, dargestellt durch die drastischen Preiserhöhungen für

wichtige Lebensmittel, erklärt, weshalb Rußland den gleichfalls notleidend gewordenen Bundesgenossen nicht helfen kann — wenn es das überhaupt wollte. Gerade an der wirtschaftlichen Entwicklung aber wollte Ministerpräsident *Chruschtschew* die Überlegenheit seines Systems über den Kapitalismus beweisen. Er ist dabei einem *Irrtum* zum Opfer gefallen, dessen Wurzel letzten Endes im kommunistischen Wirtschaftssystem selber zu suchen ist.

Algeriens Leidensweg in die Freiheit

Die über 130jährige Herrschaft Frankreichs in Algerien ist unwiderruflich zu Ende. Der Freiheitskampf der Muselmanen, seit dem 1. November 1954 mit verbissener Konsequenz und unerbittlicher Härte geführt, hat am 1. Juli 1962 mit der überwältigenden Zustimmung der algerischen Bevölkerung zur vorgelegten Frage, ob ein unabhängiger Staat (in Zusammenarbeit mit Frankreich) gewünscht werde, seinen formellen Abschluß gefunden. Das französische Algerien gehört der Vergangenheit an, dem Algerien der Algerier gehört die Zukunft. Bereits ist die Unabhängigkeit proklamiert worden. Es wird nun noch die Verfassungsgebende Versammlung zu wählen und eine Regierung zu erküren sein. Ohne ernste Spannungen und Rivalitäten innerhalb der algerischen Führungselite verlief allerdings auch diese letzte Phase im Übergang zur Unabhängigkeit nicht. Sie bilden ein düsteres Gewölk über der Zukunft des schwergeprüften Landes.

Neue Epoche der französischen Außenpolitik

Mindestens für Frankreich aber ist die Algerienfrage in gewisser Hinsicht erledigt. Nur so konnte sich de Gaulle gegenüber Tunesien jetzt großzügiger zeigen: die Räumung des Flottenstützpunktes Bizerta, für die vor einem Jahr hunderte von Tunesiern ihr Leben lassen mußten, hat begonnen. Gleichzeitig konnte sich de Gaulle vermehrt der europäischen Politik zuwenden. Symbolträchtiger Auftakt dieser *neuen Epoche der französischen Außenpolitik* war der pompöse Empfang, den der französische Staatspräsident Bundeskanzler *Adenauer* im Sommer in Frankreich bereitet hat. Damit sollte



bei Kreislauf- und Altersbeschwerden. **Zirkulan** erhält die Blutgefäße elastisch, bekämpft Arterienverkalkung, fördert die

Durchblutung des Herz-Muskels

und hat eine wohltuende Wirkung. Zirkulan hilft auch Ihnen. Fr. 4.95, ½ Lt. 11.25, Literflasche 20.55. In Apoth. und Drog.

Ich bin nicht mehr verstopft!

Mit einer geregelten Darmtätigkeit verschwinden auch manche Übel, die als die Folge von **Verstopfung** auftreten. **Leibschmerzen, Müdigkeit, Mattigkeit, Kopfdruck, Hartleibigkeit.** Erstrebt wird das tägliche normale Funktionieren des Darmes — eine der Hauptbedingungen für die Gesundheit. Die milden, aber wirksamen **Kräuterpillen gegen Verstopfung** mit der

gewebeentwässernden Wirkung: Helvesan-1

Fr. 3.65 in Apotheken und Drogerien, wo nicht: **Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.** Tel. (051) 27 50 77. Prompter Postversand überallhin

auch vor aller Welt die deutsch-französische Versöhnung und Zusammenarbeit demonstriert werden. De Gaulle hat es eilig, seinen Plan einer politischen Europa-Union, deren Mittelpunkt die Achse Bonn—Paris bilden soll, noch vor dem Beitritt Großbritanniens zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) unter Dach zu bringen.

Doch noch «nukleare Partnerschaft?»

An der Frühjahrstagung der NATO in Athen war viel von «nuklearer Partnerschaft» die Rede gewesen, ohne daß es tatsächlich zu einem solchen Partnerverhältnis innerhalb der NATO gekommen wäre: der Entscheid über den allfälligen Einsatz von Atomwaffen blieb auch wenn u. a. mit Atomraketen ausgerüstete amerikanische U-Boote der NATO übergeben wurden, dem amerikanischen Präsidenten vorbehalten. Im Verlaufe der

Europareise von USA-Staatssekretär Rusk

zeichnete sich aber immer deutlicher die Tendenz zu einer echten Nuklearpartnerschaft innerhalb der NATO ab (wobei man sich immer noch fragen kann, ob das bisherige Verhältnis nicht das bessere und sicherere gewesen sei). Anlässlich von Rusks Besuch bei de Gaulle zeigte sich nämlich deutlich und durchaus den Erwartungen entsprechend, daß de Gaulle nicht gewillt ist, von seinen Atommachtplänen abzugehen. Um wenigstens eine französische Atommacht nicht völlig unabhängig operieren zu lassen, diskutierte man in Washington die Möglichkeit, daß Frankreich und Großbritannien — das nach dem Willen der Amerikaner dann auch möglichst rasch

in die EWG aufzunehmen wäre — gemeinsam eine europäische Atommacht innerhalb der NATO aufbauen.

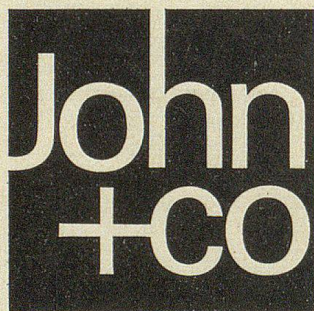
General Norstad nahm seinen Abschied

Die Ersetzung des NATO-Oberbefehlshabers in Europa, General Lauris Norstad, hatte seit Kennedys Amtsübernahme im Januar 1961 immer wieder zur Debatte gestanden. Denn Norstad ist trotz seiner verblüffenden Jugendlichkeit ein Mann der Equipe des vormaligen Präsidenten Eisenhower. Es war klar, daß der grundlegende Wechsel der politischen und auch vieler strategischer Konzeptionen in der Ära Kennedy seine personalpolitischen Folgen haben mußte — zumal auf dem NATO-Posten, dessen Inhaber als der militärische Arm des amerikanischen Präsidenten gelten kann.

Dies war dazu angetan, die Wachtablösung im NATO-Hauptquartier im Lichte der *Atomdiskussion* zu sehen. Die deutschen und französischen Politiker aller Ränge sprechen immer gebieterischer vom *Anspruch Westeuropas auf die atomare Mitbestimmung*, wenn sie nicht gar den völligen Alleingang kraft eigener Atomwaffenproduktion androhen. Dies alles in dem Moment, da die USA in Europa eine Unmenge von Atombomben unter strikter Verschlusshaltung und in Süddeutschland Davy Crocketts bei der Truppe liegen haben, deren Abschluß mitsamt dem Atomsprengkopf einem Korporal und seinen Leuten anvertraut werden kann. Den verantwortlichen Amerikanern graut bei dem Gedanken, derlei «Atomspielzeug» französischen Obersten oder etwa deutschen Wiedervereinigungspatrioten anvertrauen zu müssen. So oder so muß also in bezug auf die Teilhabe der Europäer am Atompotential in Bälde ein Machtwort gesprochen werden.

Blick auf die Heimat

Der *Landsgemeindesonntag* 1962 zeichnete sich durch ausnehmend schönes Wetter aus. In Trogen eröffnete der abtretende Landammann Jakob Langenauer die Landsgemeinde mit einer Ansprache, in der er die Traditionstreue des Außerrhodens zu seinen demokratischen Institutionen, zu denen in erster Linie eben die Landsgemeinde gehört, hervorhob. Dreimal wurden die Stimmbürger im abgelaufenen Amtsjahr über eidgenössische Fragen zur Urne gerufen. Die beiden Volksbegehren über die Einführung der Gesetzesinitiative im Bund und für ein Verbot der Atomwaffen in der Schweizer Armee sind auch in Außerrhodens wuchtig verworfen worden. In einer weitern eidg. Abstimmung, jener über das Uhrenstatut, stand der ablehnende Entscheid Außerrhodens aber fast allein da. Nach 14-jähriger Zugehörigkeit zum Regierungsrat hat Jakob Stricker, Stein, seine Demission eingereicht. Im Namen der Landsgemeinde dankte Landammann Langenauer seinem Amtskollegen für die geleisteten Dienste. Als neues Mitglied der Regierung wählte die Landsgemeinde Kantonsrat Robert Höhener, Bühler, und zum neuen Landammann Regierungsrat Hermann Kündig, Stein. Die Oberrichterwahlen ver-



**Clichéanstalt, im Haus «Storchen»
ST. GALLEN, St. Magnihalden 7, Tel. 22 78 03**

Clichés
Galvanos
Matern
Stereos
Zeichnungen
Retouchen
Photolitho
Offset